

Wettbewerbe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1964)**

Heft 12: **Einfamilienhäuser = Maisons familiales = One-family houses**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

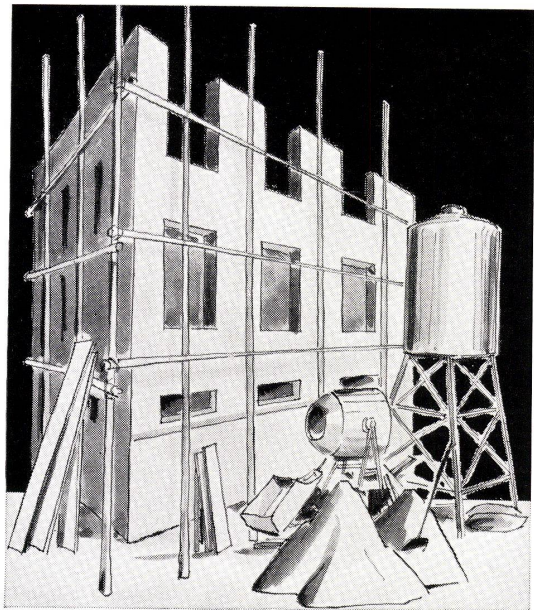
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

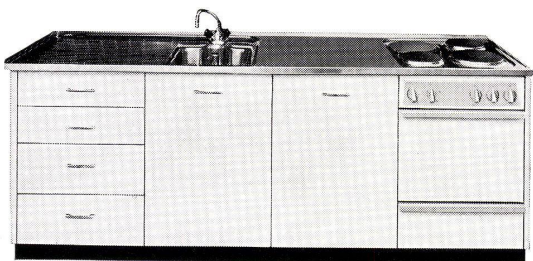


Für Neubauten genormte Küchenkombinationen!

Bewährte Grundlage der METALL ZUG Küchenkombinationen ist die Norm 55 / 60 / 90.

Wichtige Besonderheit der METALL ZUG Küchenkombinationen sind die im Doppelfalz hergestellten und daher aussergewöhnlich stabilen Türen. Ihre Innenauskleidung mit Schaumstoff wirkt lärmisierend.

Exklusiver Vorzug der METALL ZUG Küchenkombinationen ist ihre Oberfläche: ein bei hoher Temperatur eingebrannter Acrylharzlack bewirkt höchste Haft-, Kratz- und Abriebfestigkeit sowie Fett- und Laugenbeständigkeit (unempfindlich gegen synthetische Waschmittel). Zur wohldurchdachten Ausführung gehört auch die gefällige Präsentation; sie wird durch die gediegene Linie des neuen METALL ZUG Elektroherdes mit dem extra geräumigen Backofen vorteilhaft unterstrichen.



**METALL
ZUG**

Verlangen Sie Prospekte oder Beratung
durch die

METALLWARENFABRIK ZUG
Tel. 042 / 4 01 51

Im Juli 1964 ist sechundsiebzig-jährig der Architekt Rietveld gestorben. Eine bekannte Aussage Rietvelds war: «... Architektur kann dem Menschen dienen, um ihm bewußt zu machen, was Raum ist.»

Ich persönlich glaube, daß damit die Funktion der Form angedeutet ist. Dabei ist es nicht wichtig, ob es die architektonische oder die städtebauliche Form betrifft.

Das Beste im Hansaviertel ist dort, wo architektonische und städtebauliche Raumkonzeption in klarem Zusammenhang und gegenseitig bestimmend entwickelt worden sind. Und es gibt dort viele solcher Ecken. Mensch-Sein ist Bewußt-Sein. Der Mensch ist bewußt durch Wissenschaft und Kunst, also auch durch Form.

Gerade Architekt Oud war Promotor von «... klaren Formen als Ausdruck eines klaren Programms».

Steril sind insbesondere die Arbeiten, die nur Ausdruck der Summe von in Rapporten genannten Bedingungen sind. Dies sind die meisten Arbeiten. Leider!

Unsere heutige Situation macht klar, was geschieht, wenn die Verkehrstechnik sich autonom entwickelt – ohne Rücksicht auf die notwendigen Zusammenhänge mit den Elementen, die von den Verkehrsmitteln bedient werden sollen. Im Lijnbaanquartier gibt es einige Übergangselemente von klein bis groß (ein, zwei, sechs und zwölf Stockwerke). Leider hat Lehmbruck die sechs Stockwerke hohen Gebäude in seiner Montagearbeit vergessen, die er für sein Buch «Das Wohnquartier» gemacht hat. Meine Vorschläge sind nur Beiträge für das Finden von Leitbildern. Gerne möchte ich vernehmen, welche Vorschläge Architekt Lehmbruck dazu geben kann.

«Die Tatsache der Heimat» ist ein deutscher Begriff, worüber international schwer zu reden ist.

Zerstörung vermeiden heißt in erster Linie Aggressivität und Krieg vermeiden.

Optimaler Einsatz von Leben heißt auch «... herausfinden, was gemeinsam geleistet werden soll, damit optimale Bedingungen für die individuelle Entwicklung zustande kommen».

Kenzo Tange gab ein Leitbild, nicht einen Plan.

Es genügt nicht, die Arbeit von Tange, Bakema, Candilis und der Smithsons in solcher Weise zu kritisieren, um Antwort zu bekommen. (In «Architectural Design», Dezember 1962 und August 1964, ist viel zu finden.)

Ich kann hier nur sagen, daß es in der heutigen Lage notwendig ist, auch durch die Architektur Stellung zu nehmen und nicht nur durch Worte: Wir brauchen Entwurfs-skizzen auch für Aufgaben, die noch nicht formuliert worden sind.

Ich glaube, daß Architekt Lehmbruck die Masse zu sehr sieht als eine Anzahl Menschen ohne Lehmbruck.

Wäre es nicht konstruktiver, für die Anerkennung der Funktion der Form zu kämpfen, statt die kämpfenden Kollegen in die Beine zu beißen?

Wettbewerbe

Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

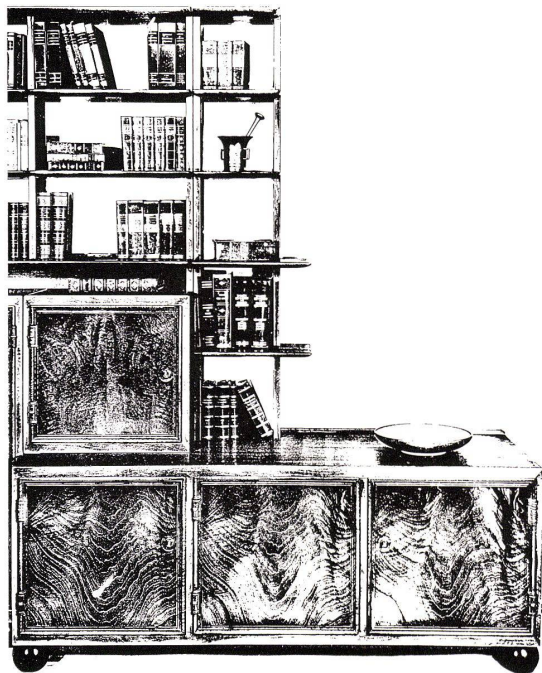
Gewerbeschulhaus in Buchs SG

Der Schulrat schreibt einen Projektwettbewerb für den Bau eines Gewerbeschulhauses im Hanfland aus. An diesem können Architekten teilnehmen, die seit mindestens einem Jahr in den Bezirken Unterrheintal, Oberrheintal, Werdenberg, Sargans (Staad bis Ragaz) und Murg sowie im Fürstentum Liechtenstein niedergelassen sind. Architekten im Preisgericht: Kantonsbaumeister Max Werner, St.Gallen; Rolf Bächtold, Rorschach, und als Leiter des Fürstlichen Bauamtes Vaduz Karl Hartmann, dipl. Ing. ETH. Es stehen für Preise Fr. 20'000.– und für Ankäufe Fr. 3'000.– zur Verfügung. Das Raumprogramm umfaßt für 1300 Lehrlinge 68 Klassenzimmer, 24 Schul- und Demonstrationsräume, Maler- und Spritzraum, Vortragssaal und allgemeine Räume (Erfrischung, Aufenthalt, Bibliothek, Administration, Lehrerzimmer, Pausenhalle, Werkstätten, Magazine usw.) sowie 2 Vierzimmerwohnungen, Parkplätze. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung und Bericht. Abgabetermin 23. Januar 1965. Unterlagenbezug bei der Gemeinde-ratskanzlei Buchs SG.

Sekundar- und Primarschulanlage in Wünnewil FR

Die Gemeinde Wünnewil eröffnet einen Projektwettbewerb für den Neubau einer Sekundar- und Primarschule mit Turnhalle und Abwartwohnung. Teilnahmeberechtigt sind alle seit mindestens 1. Januar 1964 im Kanton Freiburg heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten. Für angestellte Fachleute gelten die üblichen Bestimmungen der Wettbewerbsordnung SIA/BSA. Architekten im Preisgericht: Charles Vesin, Adjunkt des Kantonsarchitekten, Freiburg; André Schmalz, Murten; Hans Müller, Burgdorf; Marcel Matthey, kantonaler Bauinspektor, Freiburg (Ersatzmann). Für fünf oder sechs Preise stehen Fr. 16'000.– zur Verfügung. Aus dem Raumprogramm: Sekundarschule mit fünf Klassenzimmern, zwei Reservezimmern, Räumen für naturwissenschaftlichen Unterricht, Handarbeit, Sammlungen, Zeichnen, Lehrer. Primarschule mit vier Klassenzimmern, Räumen für Handarbeit, Handfertigkeit, Material, Lehrer und Bibliothek. Als gemeinsame Räume: Singsaal, Aufenthalts- und Eßraum, allgemeine Anlagen und Einrichtungen sowie Luftschutz- und Truppenunterkunftsräume. Abwartwohnung mit vier Zimmern. Turn-

Die Bücherwand von Knuchel und Kahl



Sie leben mit Büchern... Ihre Bibliothek wird von Jahr zu Jahr umfangreicher. Haben Sie je daran gedacht, eine Bücherwand nach Ihrem eigenen Geschmack bauen zu lassen? Besuchen Sie uns an der Rämistraße 17 und lassen Sie sich Beispiele zeigen. Sie werden feststellen: Bücherwände von K+K fügen sich harmonisch in den Raum ein: sie zeugen von sicherem Geschmack und verleihen Ihrem Wohn- und Arbeitsraum eine ganz persönliche Note. K+K-Möbel werden mit viel Liebe und handwerklichem Geschick nach Maß gefertigt — darum entsprechen sie Ihren persönlichen Wünschen.

Innenarchitektur, Schreinerei, Polsterei, Vorhangabteilung, Handweberei, Wohnungseinrichtungen für moderne Menschen mit Sinn für wirklich persönlichen Stil.

Knuchel + Kahl AG

Rämistraße 17 Zürich 1
Telephon (051) 34 53 53



halle mit zugehörigen Nebenräumen und Anlagen. Für die Primarschule ist ferner eine Erweiterung von sechs Klassenzimmern samt Nebenräumen zu projektieren. Anforderungen: Situation und Modell 1:500. Projektpläne 1:200, kubische Berechnung und Bericht. Termin für Fragenbeantwortung ist der 14. November 1964, für die Abgabe der 1. März 1965 (Modell 10. März). Bezug der Unterlagen gegen Depot von Fr. 50.— bei der Gemeindekanzlei Wünnwil FR.

Kirchliches Zentrum St. Johannes in Luzern

Die katholische Kirchengemeinde Luzern eröffnet einen Projektwettbewerb für ein kirchliches Zentrum im Quartier Würzenbach mit Kirche, Pfarreiräumen und Wohnhäusern. Teilnahmeberechtigt sind alle selbstständig erwerbenden Architekten katholischer Konfession, die im Kanton Luzern seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassen oder heimatberechtigt sind. Sieben auswärtige Architekten werden ohne besondere Entschädigung zur Teilnahme eingeladen. Architekten im Preisgericht: Hanns A. Brütsch, Zug; Fritz Metzger, Zürich; Josef Schütz, Zürich; Hans Käppeli, Luzern (Ersatzmann). Für fünf oder sechs Preise stehen Fr. 18 000.— und für Anläufe Fr. 3000.— zur Verfügung. Aus dem Raumprogramm: Hauptkirche mit Gemeinderaum für 700 Sitz- und 200 Stehplätze, Nebenkirche (200 Sitzplätze), Sakristei, Nebenräume und Glockenträger, Pfarreiräume: Saal (300 Plätze) mit Kleinbühne, Foyer usw. Fünf Räume für Pfarreiorganisation, Bibliothek, Luftschutzräume, Heizanlage, Pfarrhaus mit Amtsräumen (drei Büros und Sprechzimmer) und mit privatem Wohnbezirk (Zimmer für Geistliche, Gäste, Personal) einschließlich Wirtschaftsräume. Unabhängig von den Pfarreibauten sind ein oder zwei Wohnhäuser mit Ein- bis Vierzimmerwohnungen zu projektieren. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Arbeitsmodell Kirchenraum 1:200, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung, Materialbeschrieb und Erläuterungsbericht. Termin für die Fragenbeantwortung ist der 15. Januar 1965 und für die Abgabe der 30. April (Modelle 15. Mai) 1965. Unterlagenbezug gegen Depot von Fr. 50.— bei der Verwaltung der katholischen Kirchengemeinde Luzern. Dem Wettbewerbsprogramm ist «Das Wort eines Priesters zum Kirchenbau» als Anhang beigefügt.

Entschiedene Wettbewerbe

Kantonsspital Frauenfeld in Huben

Im Februar dieses Jahres hat der Regierungsrat des Kantons Thurgau zwölf Architekten zu einem Projektwettbewerb für den Neubau des Kantonsspitals Frauenfeld in Huben eingeladen. Eingereicht wurden zehn Arbeiten. Das Preisgericht stellte folgendes Urteil fest:

1. Preis Fr. 3700.—: Karl Häberli, Bischofszell/Frauenfeld, Jan Gundlach, Frauenfeld, Armin M. Etter, Zürich; 2. Preis Fr. 3600.—: Max P. Kollbrunner, Zürich; 3. Rang (ohne Preis): Meyer & Keller, Basel; 3. Preis Fr. 2200.—: P. Haas, Arbon, Danzeisen und Voser, St. Gallen,

Mitarbeiter J. Fundel; 4. Preis Franken 2000.—: Kräher & Jenni, Frauenfeld; 5. Preis Fr. 1900.—: Rudolf Joß, Zürich, Helmut Rauber, Zürich; 6. Preis Fr. 1600.—: O. Glaus & R. Lienhard, Zürich, Mitarbeiter E. Borer, E. Bringolf, F. Krämer, M. Spühler. Das Preisgericht beantragt der ausschreibenden Behörde, die Verfasser der Projekte im ersten, zweiten und dritten Rang zu einer Überarbeitung ihrer Vorschläge einzuladen. Architekten im Preisgericht waren: E. Boßhardt, Winterthur; H. Luder, Kantonsbaumeister, Basel; A. Waserfallen, Stadtbaumeister, Zürich; R. Stucker, Kantonsbaumeister, Frauenfeld.

Marienkirche, Reinach BL

Die römisch-katholische Kirchengemeinde Reinach hatte einen Projektwettbewerb für die künftige Marienkirche im Surbaumquartier ausgeschrieben. Das Preisgericht traf unter 28 Projekten folgenden Entscheid:

1. Preis Fr. 5000.—: Emil Ditzler, Mitarbeiter R. Düring, Basel; 2. Preis Fr. 4500.—: Leo Cron, Basel; 3. Preis Fr. 3500.—: Hans Peter Baur, Mitarbeiter A. Mariani, Basel; 4. Preis Fr. 3000.—: Josef Schnyder, Basel, Mitarbeiter Paul Suter (Bildhauer), Konrad Hofer und Werner Zogg (Maler), Basel; 5. Preis Fr. 2500.—: Meyer und Keller, Basel; Ankauf Fr. 1500.—: Ernst Stocker und Peter Hauser, Rheinfelden.

Architekten im Preisgericht waren: Hanns A. Brütsch, Zug; Karl Higi, Zürich; André Studer, Gockhausen-Zürich.

Zum Ergebnis dieses Wettbewerbes ist nachzutragen, daß auf Empfehlung des Preisgerichtes die Verfasser des ersten bis dritten Preises mit einer Weiterbearbeitung beauftragt werden sollen.

Stadtheater in Basel

Eingereicht wurden 47 Entwürfe; nach deren technischer Vorprüfung durch die Organe des Baudepartementes wird das Preisgericht zur Beurteilung zusammentreten.

University College, Dublin, Irland

An diesem internationalen Wettbewerb haben über 500 Architekten aus 24 Ländern teilgenommen, mit folgendem Ergebnis:

1. Preis: Andrzej Wejchert, Polen, Mitarbeiter J. Szpakowicz, Z. Pawlowski, T. Krupinski; 2. Preis: Brian Crumlish, Don Sporleder, USA, Mitarbeiter C. R. Nelson, T. M. Janowski, Jim Maeda; 3. Preis: V. Machonin, J. Albrecht, J. Kaderabek, V. Machoninova, K. Prager, Tschechoslowakei; 4. Preis: Stephenson, Gibney and Associates, Irland.

Der Bericht des Preisgerichtes kann bei M. MacDermott, Competition Registrar, University College, Earlsfort Terrace, Dublin 2, Irland, bezogen werden.

Hinweise

Liste der Photographen

Eero Troberg, Helsinki
Foto-Kabus OHG, Konstanz
Gunvor Betting, Kopenhagen
Max Hellstern, Regensburg
J.-P. Flury, Prilly

Satz und Druck
Huber & Co. AG, Frauenfeld



Wettbewerb Technikum für Bauwesen

Biberach an der Riß

Die höheren technischen Lehranstalten sind vorwiegend in Großstädten konzentriert. Die ungewöhnlich starke Zunahme des Bedarfs an Studienplätzen führte zu Planungen, Ingenieurschulen in Mittelstädten anzusiedeln, die in den erwarteten Einzugsbereichen liegen und außerdem die für eine höhere Lehranstalt notwendigen Voraussetzungen bieten. Im Fall Baden-Württemberg sind es die Ingenieurschule Ulm (1. Preis und Ausführung Günter Behnisch, siehe Bauen + Wohnen 9/1964, S. 366, und die Schulen in Biberach und Offenburg, für die jetzt Wettbewerbe durchgeführt wurden. Die genannten Anstalten ergänzen die Schulen in Stuttgart, Karlsruhe, Konstanz, Eßlingen und Reutlingen. Für den Wettbewerb Biberach wurde vom Auslober ein exaktes Raumprogramm ermittelt, das hier nur als Übersicht wiedergegeben werden kann. In diesem Programm für die «Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen» wird nach

A Lehrsaaßgebäude mit Untergliederung nach Unterstufe und Oberstufe

B Direktion, Verwaltung usw.

C Grundlagenlaboratorien

D Sonderlaboratorien

E Werkstätten

F Gemeinschaftsräumen

unterschieden. Damit ist angedeutet, daß eine sichtbare Unterteilung nach Fakultät nicht gewünscht wird. Einer schematischen Spezialisierung und einer betonten Trennung von Fachrichtungen innerhalb des Faches Bauwesen wird also vorgebeugt. Im Gegensatz zur herkömmlichen Höheren Technischen Lehranstalt, die meist Elektrotechnik, Maschinenbau, Bauwesen usw. umfaßte, handelt es sich bei den neugegründeten Anstalten um Schulen eines Faches.

Ohne daß diese Tatsache in der Ausschreibung besonders erwähnt worden wäre, haben die Teilnehmer, vor allem die prämierten, diese vom Auslober erwartete Einheit baulich zu realisieren versucht. Besonders die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit verdient – in diesem Zusammenhang und überhaupt – eine über

das Preisgerichtsurteil hinausgehende Hervorhebung. So richtig aber diese Einstufung erscheint, so wenig begreiflich ist die Auszeichnung des Entwurfes des «Ateliers 5», der Berner Architektengruppe, über deren bisherige Leistungen auch beim Rezensenten keine Zweifel bestehen. Vier nicht vorhandene Fakultäten werden symbolträchtig in einem Kreuz untergebracht, im Schnittpunkt der Flügel vereint zu einer «Halle der Begegnung» genannten Eingangspartie, zu der der Eingang allerdings schwierig zu finden ist. Dieses Projekt ist entweder aus einem Mißverständnis des Raumprogramms entstanden, oder eine vorgefaßte Formauffassung verdrängte die Aufgabenstellung. Die Qualität einer Reihe von architektonischen Details (welche die Handschrift der Verfasser verraten) reicht für die getroffene Einstufung nicht aus.

Das Gesamtniveau des Wettbewerbs war, vor allem im Vergleich mit Bauwettbewerben für andere Aufgaben, nicht sehr hoch. Seine Bedeutung liegt neben der meisterhaften Lösung durch Kammerer/Belz vorwiegend darin, zur Klärung der Bauaufgabe Ingenieurschule beigetragen zu haben. H.K.

Aus der Ausschreibung:

Die Biberacher Ingenieurschule soll für die drei Fachrichtungen Hochbau, Ingenieurbau und Vermessung eingerichtet werden.

Die Fachrichtungen erhalten folgende Fachabteilungen:

Hochbau:

Fachabteilung Hochbau

Ingenieurbau:

Fachabteilung Ingenieurbau

Fachabteilung Baubetriebstechnik

Vermessung:

Fachabteilung Vermessung

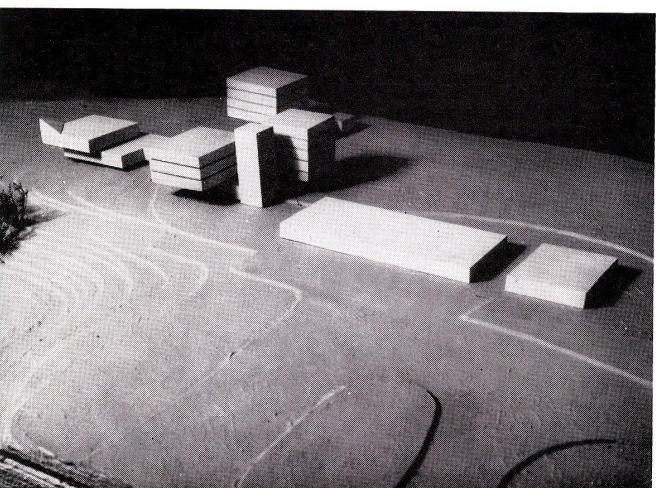
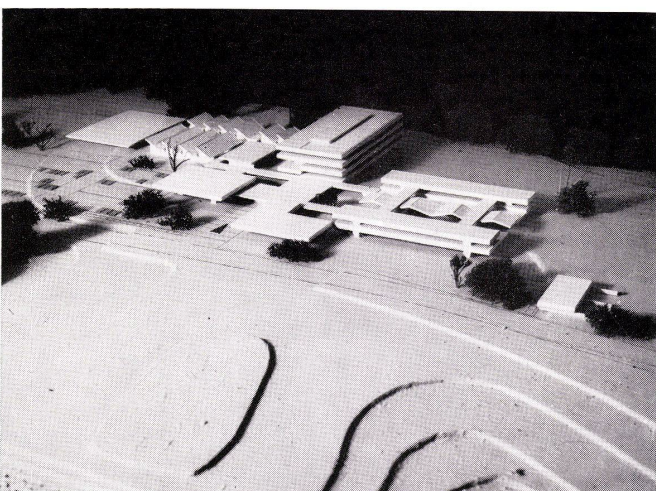
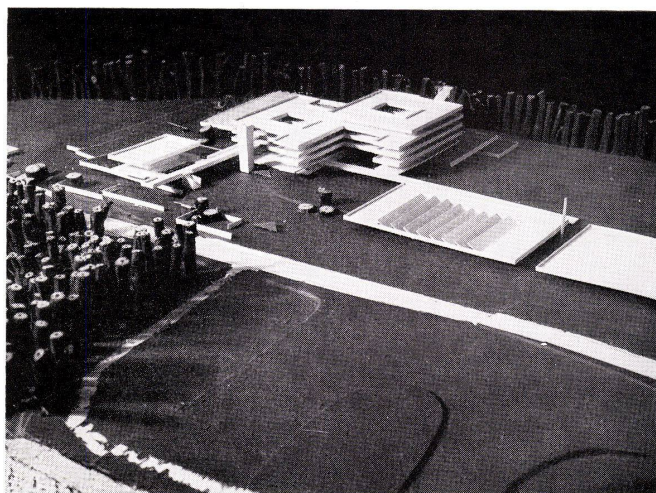
1
Luftaufnahme des Baugeländes von Süden. Die Pfeile bezeichnen die ungefähre Richtung.

2
1. Preis, Kammerer/Belz, Stuttgart. Modell von Südwesten.

3
2. Preis, «Atelier 5», Architektengemeinschaft, Bern. Modell von Südwesten.

4
3. Preis, Hans Egon Hahn und Werner K. Hahn, Stuttgart. Modell von Südwesten.

5
4. Preis, Karl Kräuter, Amstetten. Modell von Südwesten.



Übersicht Raumprogramm:

Lehrsaalgebäude	5110 m ²
Direktion, Verwaltung, Dozenten und Studentenschaft	1425 m ²
Grundlagenlaboratorien	240 m ²
Sonderlaboratorien	1425 m ²
Werkstätten	120 m ²
Gemeinschaftsräume	855 m ²
Sonstige Betriebsräume und Wohnungen	350 m ²
	9525 m ²

Heizzentrale und Installationsräume Außenanlagen:

a) Offene, windgeschützte Halle	1500 m ²
b) Freigelände	13000 m ²

1 Grundriß 1. Obergeschoß 1:1000.

9 Dach der Konstruktionssäle

12 Lehrsäle

13 Mensa als Aula

2

Grundriß Erdgeschoß 1:1000.

1 Zugang

2 Haupteingang

3 Konstruktionssäle

4 Büros

5 Sitzungssaal

6 Küche

7 Labors und Werkstätten

1. Preis: Hans Kammerer, Walter Belz, Stuttgart, Mitarbeiter Ulrich Ziegler

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

Die Gesamtgruppierung der Anlage nimmt taktvoll die Gegebenheiten des Geländes auf.

Die reizvolle Hanglage wird durch die Staffelung der Baukörper betont und in geschickter Weise in das Innere des Erdgeschosses einbezogen.

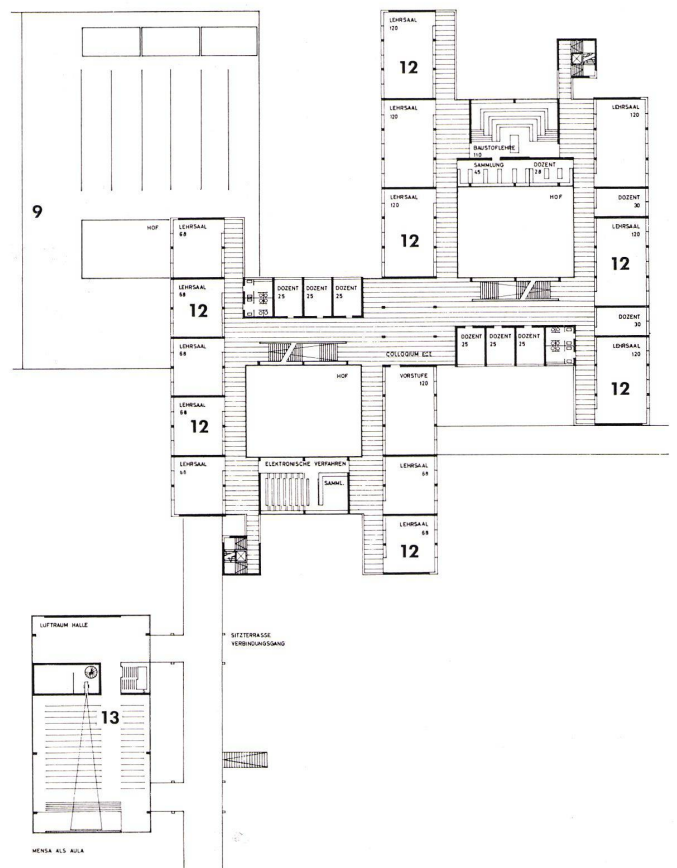
Der Eingangsraum liegt in guter Beziehung zu den Parkplätzen, die durch das Laborgebäude und die offene Halle abgeschirmt sind.

Der guten Gliederung der Baukörper entspricht die Durcharbeitung des Grundrisses, der Ober- und Unterstufe als in sich geschlossene Bereiche auffaßt und doch eine enge Verbindung schafft.

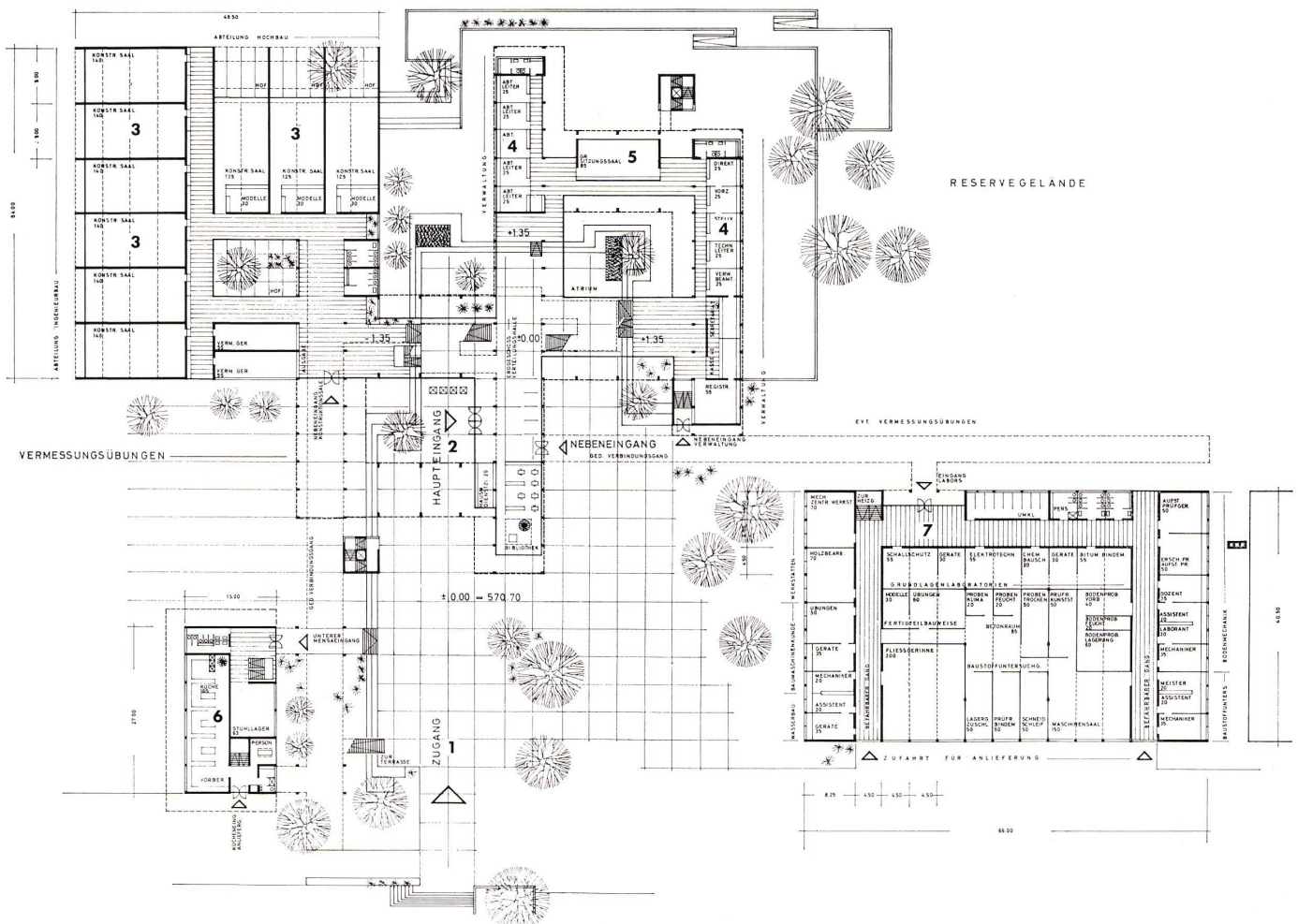
Die Zuordnung der gut belichteten Konstruktionssäle zur Oberstufe verdient hervorgehoben zu werden. Die Proportionierung der einzelnen Räume und Raumbezirke ist wohlthuend und zweckmäßig.

Die aus den Ansichten erkennbare architektonische Haltung entspricht durchaus der hohen Qualität der Arbeit.

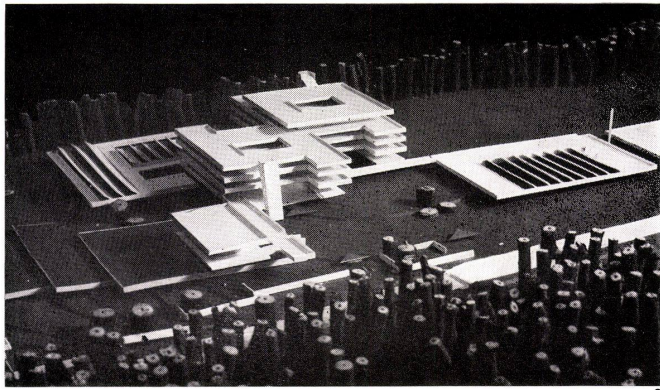
Die Innenhöfe wirken besonders im viergeschossigen Teil etwas eng.



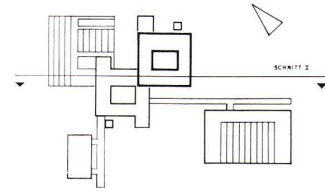
1



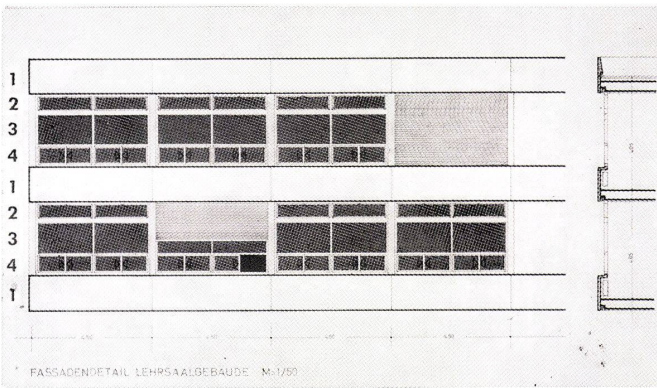
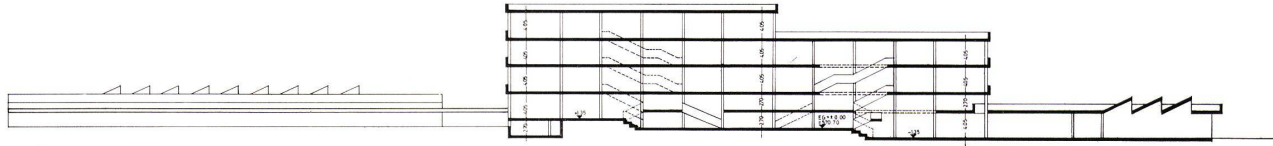
2



3



4



5

3 Modell von Nordwesten.

4 Schnitt I, 1:1000, und Schnittschema.

5 Fassadendetail des Lehrsaalgebäudes 1:250.

1 Betonfertigteilbrüstung

2 Lüftungsfenster

3 Feste Verglasung

4 Schiebefenster

6 Grundriß Galerie- und Verteilungsgeschoß 1:1000.

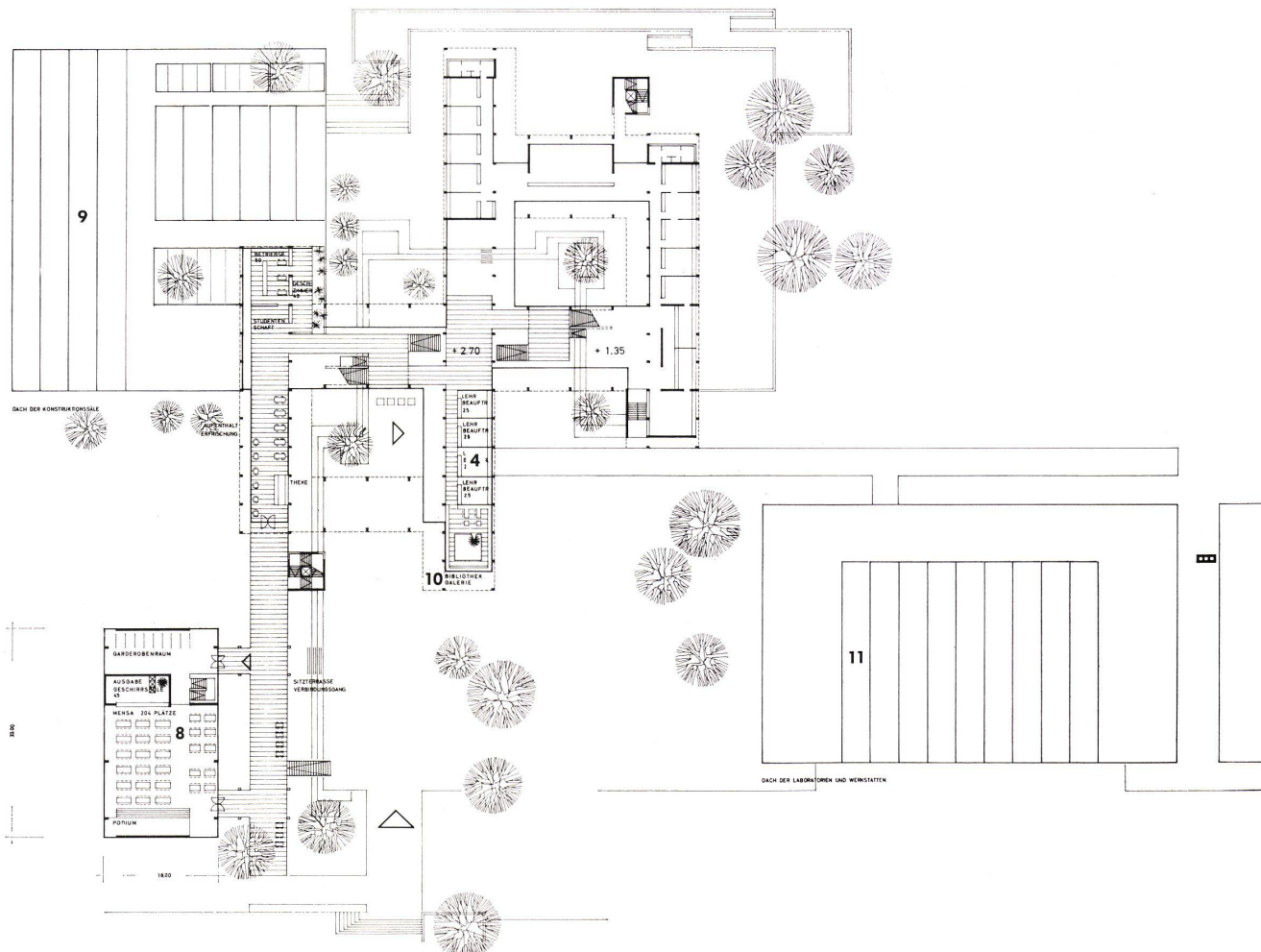
4 Büros

8 Mensa

9 Dach der Konstruktionssäle

10 Bibliothek Galerie

11 Dach der Labors und Werkstätten



6

2. Preis: «Atelier 5», Architekten-gemeinschaft, Bern, Mitarbeiter Ralph Gentner

Aus der Beurteilung des Preisgerichtes:

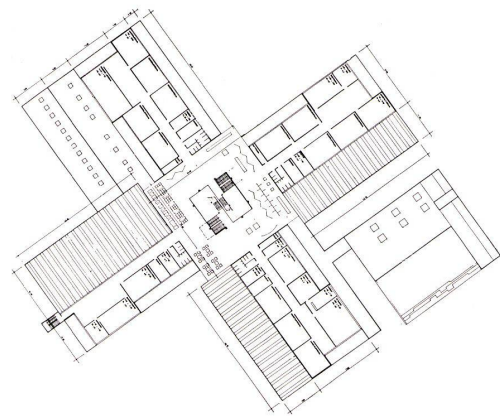
Die Grundidee des Architekten, die verschiedenartigen Lehrbereiche der Schule zu einer Einheit zusammenzufügen, hat zu einer sehr ausdrucksstarken Gestalt geführt. Der Aufbau der Baumassen bestimmt den Gesamtbaum des der Schule zur Verfügung stehenden Geländes und prägt in markanter Form Bild, Aufgabe und Bedeutung der Schule. Die Sinngebung und Bedeutung der sammelnden Halle wird voll anerkannt. Doch ist die Erschließung dieses für die Gesamtschule wichtigen Raumes von außen nur in ungenügendem Maße erreicht. Durch diesen Umstand ist auch die Wechselbeziehung zu den Laboratorien und Werkstätten nur ungenügend und nicht überzeugend wirksam. Der Grundrißaufbau des Hauptge-

bäudes ist im Ganzen wie in den Teilen wohl überlegt und sehr differenziert gestaltet.

Die durch die Ausschreibung geforderten Räume mit zum Teil großer Raumtiefe sind den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend sehr gut belichtet. Der Labortrakt ist in räumlich enge Verbindung mit den offenen Hallen gebracht und steht in unmittelbarer Beziehung zu den Versuchsflächen im Freien, was als großer Vorzug angesehen werden darf.

Die Lage der Mensa zwischen Lehrsaalgebäude und Laboratorien sowie die einengende Anordnung der Parkplätze muß als ungünstig bezeichnet werden.

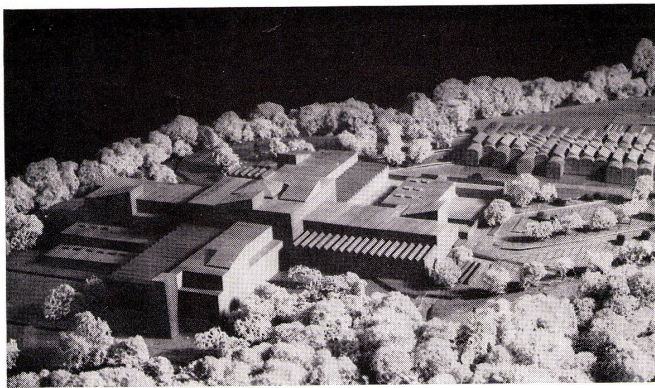
Trotz diesen einschränkenden Feststellungen ist der Entwurf ein wertvoller Versuch zur Lösung der Aufgabe.



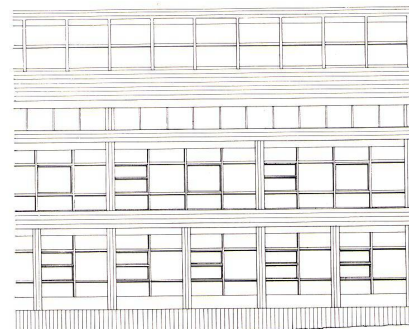
2

- 1 Modell von Nordwesten.
- 2 Niveau 4. 1:1000.
- 3 Fassadendetail 1:250.

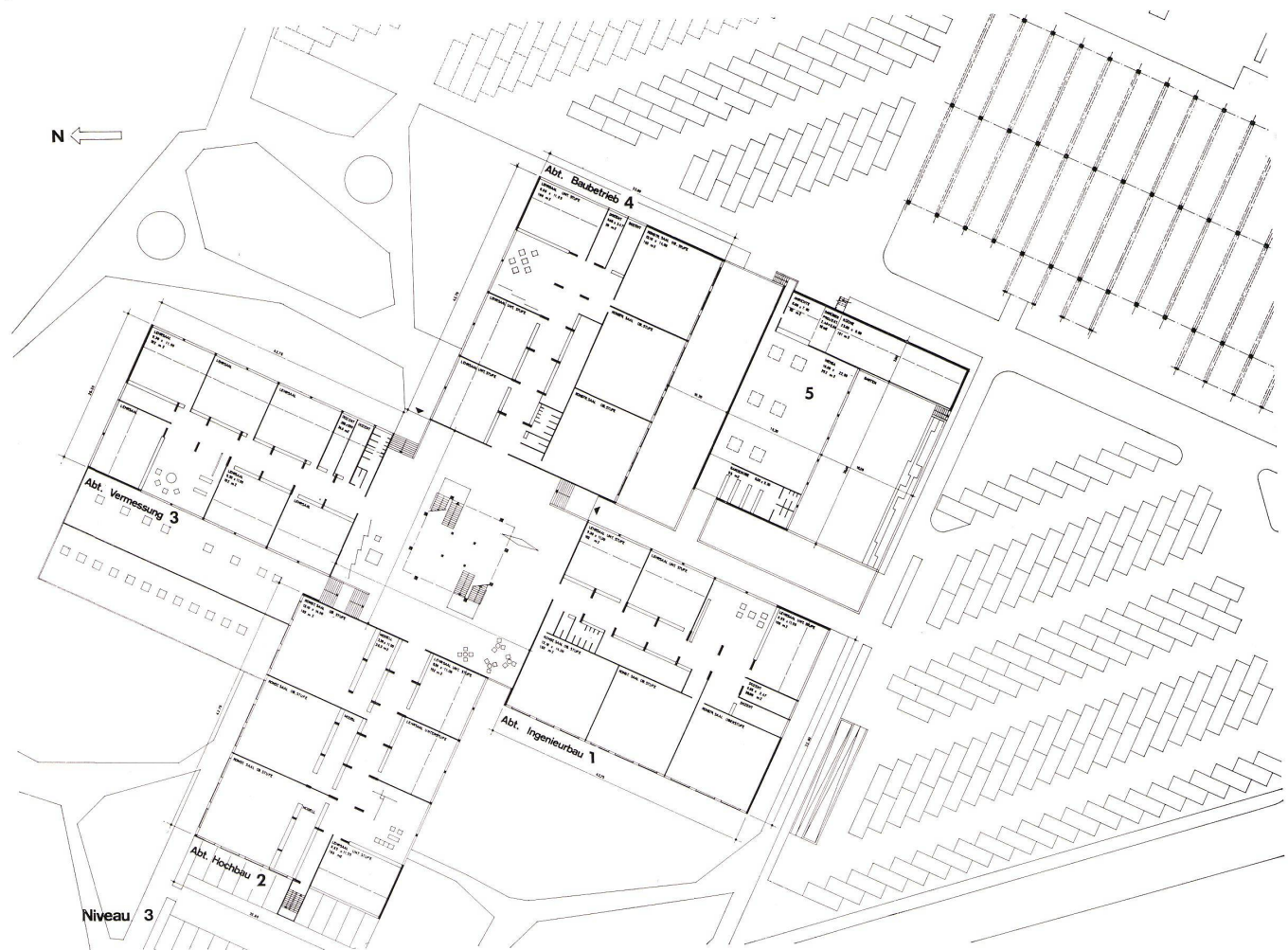
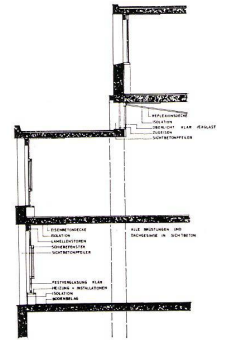
- 4 Grundriß Erdgeschoß (Niveau 3) 1:1000.
- 1 Abteilung Ingenieurbau
- 2 Abteilung Hochbau
- 3 Abteilung Vermessung
- 4 Abteilung Baubetrieb
- 5 Mensa



1



3



4

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs-termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
11. Jan. 1965	Kirchliche Bauten in Nyon	Kath. Kirchenverwaltung Nyon	Alle vom Kanton Waadt anerkannten Architekten, welche im Kanton Waadt vor dem 1. Mai 1963 niedergelassen waren oder dort ihren geschäftlichen Hauptsitz hatten, und vier eingeladene Architekten.	Sept. 1964
13. Jan. 1965	Sekundarschulanlage mit Turnhalle in Kerzers FR	Kanton Freiburg	Alle im Kanton Freiburg heimatberechtigten sowie Schweizer Architekten, die sich vor dem 1. Juli 1963 im Kanton Freiburg niedergelassen haben.	Nov. 1964
23. Jan. 1965	Gewerbeschulhaus in Buchs	Schulrat Buchs	Alle Architekten, die seit mindestens einem Jahr in den Bezirken Unter- und Oberrheintal, Werdenberg, Sargans (Staad bis Ragaz) und Murg sowie im Fürstentum Liechtenstein niedergelassen sind.	Dez. 1964
15. Febr. 1965 (Modell 1. März 1965)	Überbauung «Hardau», Zürich	Stadtrat von Zürich	Alle im Kanton Zürich seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten sowie alle Architekten mit Bürgerrecht im Kanton Zürich.	Sept. 1964
27. Febr. 1965	Friedhoferweiterung Grenchen	Einwohnergemeinde Grenchen	Die seit mindestens 1. Oktober 1963 in den Kantonen Solothurn, Bern, Basel-Land, Basel-Stadt und Aargau niedergelassenen oder im Kanton Solothurn heimatberechtigten Architekten sowie sämtliche Gartenarchitekten schweizerischer Nationalität.	Okt. 1964
27. Febr. 1965	St.-Konrads-Kirche Emmersberg, Schaffhausen	Römisch-katholische Kirchgemeinde Schaffhausen	Alle Architekten römisch-katholischer Konfession, welche seit mindestens 1. Januar 1963 im Kanton Schaffhausen wohnhaft oder Kantonsbürger sind.	Nov. 1964
Ende Febr. 1965	Sechster internationaler Möbelwettbewerb 1965	Gemeinde Cantù, Italien	Alle Architekten	Sept. 1964
1. März 1965	Sekundar- und Primarschulanlage in Wünnewil FR	Gemeinde Wünnewil	Alle Architekten, die seit mindestens 1. Januar 1964 im Kanton Freiburg heimatberechtigt oder niedergelassen sind.	Dez. 1964
22. März 1965	Schulhaus für graphisches und Kunstgewerbe an der Schänzlihalde in Bern	Städtisches Hochbauamt Bern	Alle im Kanton Bern seit mindestens 1. Januar 1964 Büro oder Wohnsitz habenden sowie alle in der Gemeinde Bern heimatberechtigten Fachleute.	Sept. 1964
5. April 1965	Ospedale Civico in Lugano	Gemeinde Lugano	Alle Architekten, welche den Berufsorganisationen OTIA oder SIA oder BSA angehören und mindestens seit 1. Januar 1962 in der Schweiz niedergelassen sind.	Nov. 1964
30. April 1965	Städtebauliche Gestaltung des Gebietes zwischen Holzmarkt und Schachen in Aarau	Gemeinderat von Aarau	Alle im Bezirk Aarau seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen und die in der Stadt Aarau heimatberechtigten Architekten.	Okt. 1964
30. April 1965	Bauten der Kultursaalgesellschaft San Sebastian, Spanien	Sociedad Inmobiliaria y del Gran Kursaal Marítimo de San Sebastián	Alle Architekten, welche einem Mitgliedverband der UIA (also zum Beispiel dem SIA) angehören.	Okt. 1964
30. April 1965	Kirchliches Zentrum St. Johannes in Luzern	Katholische Kirchgemeinde Luzern	Alle selbständig erwerbenden Architekten katholischer Konfession, die im Kanton Luzern seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassen oder heimatberechtigt sind.	Dez. 1964